

# Buchbesprechung

Autor(en): **Stadelmann, Andreas / Born, Bonifaz / Grossheutschi, Augustin**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **46 (1968)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Buchbesprechung

2. So. *Mariä Lichtmess*. Sonntag Septuagesima.  
 3. Mo. Hl. Blasius, Bischof und Martyrer (St.-Blasius-Segen wird nach jedem Gottesdienst erteilt).  
 4. Di. Wochentag.  
 5. Mi. Hl. Agatha, Jungfrau und Martyrin. *Gebetskreuzzug*. Hl. Messen in der Gnadenkapelle um 6.00, 7.00, 8.00, 9.00. 10.00 Konventamt in der Basilika. Nach dem Amt wird das St.-Agatha-Brot (auch Salz, Früchte etc.) gesegnet. 13.00 Aussetzung des Allerheiligsten und Sext. Dann Beichtgelegenheit. 14.30 Rosenkranz. 15.00 Pilgerpredigt, Non und Segensandacht. 18.00 Vesper.  
 6. Do. Wochentag.  
 7. Fr. Hl. Romuald, Abt. Herz-Jesu-Freitag. 19.45 Komplet und Segensandacht.  
 8. Sa. Muttergottes-Samstag.  
 9. So. *Sonntag Sexagesima*.  
 10. Mo. Hl. Scholastika, Jungfrau.  
 11. bis 13. Wochentag.  
 14. Fr. Hl. Valentin, Priester und Martyrer.  
 15. Sa. Muttergottes-Samstag.  
 16. So. *Sonntag Quinquagesima*.  
 17. und 18. Wochentag.  
 19. Mi. *Aschermittwoch*. 9.00 Aschenweihe und Konventamt. Heute gebotener Fast- und Abstinenztag.  
 20. Do. Wochentag.  
 21. Fr. Wochentag. Erwähnung der hl. German und Randoald, Martyrer.  
 22. Sa. Wochentag. Erwähnung der Thronfeier des hl. Apostels Petrus.  
 23. So. *1. Fastensonntag*.  
 24. Mo. Hl. Matthias, Apostel.  
 25. Di. Wochentag.  
 26. Mi. Quatembermittwoch. «Hilf uns, jedes Wort der Offenbarung zu bewahren als ein Geschenk deiner Vätergüte.»  
 27. Do. Wochentag.  
 28. Fr. Quatemberfreitag. «Sporne uns an zur Busse und Einkehr.»  
*März:*  
 5. Mi. Gebetskreuzzug.

*Entscheidung*, eine Schriftenreihe. Verlag Butzon & Bercker, Kevelaer 1965—68. Das Heft je DM 1.60. Fachleute nehmen Stellung zu aktuellen Fragen ihres Gebietes: *Wunder im Alten Testament*, von J. Haspekker SJ (32 S.), betont nicht so sehr die geschichtliche Wirklichkeit der Wunderberichte, sondern deren Funktion innerhalb der Heilsgeschichte; *Bibelwissenschaft historisch-kritisch* (29 S.) und *Altes Testament, historische-christliche Auslegung* (29 S.), beide von N. Lohfink SJ, sind mit ganz geringfügigen Änderungen jetzt auch in seinem neuesten Buch «Bibelauslegung im Wandel» (S. 50—75 und 185—213) greifbar; *Entmythologisierung*, von R. Marlé SJ (30 S.), orientiert, so gut das auf wenigen Seiten möglich ist, über das Anliegen Bultmanns. Die Heftchen eignen sich für Schriftenstände.

P. Andreas Stadelmann

*Der Philipperbrief*, von Joachim Gnilka. (Herders theol. Kommentar zum Neuen Testament, Bd. X/3). Freiburg 1968. XXI + 226 Seiten. DM 33.—.

Diesem wissenschaftlichen Kommentar stellt Gn., Neutestamentler in Münster/Westf., die üblichen Einleitungsfragen voran. Als wichtigstes Ergebnis dürfte wohl verzeichnet werden, dass der sog. Philipperbrief als eine redaktionelle Zusammensetzung zweier Briefe aufzufassen ist, eines *Gefangenschaftsbriefes* (Phil. 1. 2. 4), verfasst in Rom, Caesarea oder Ephesus, und eines späteren *Kampfbriefes* (Phil 3), der wohl in Korinth geschrieben wurde und gegen die in der Gemeinde aufgetretenen Häretiker gerichtet ist. An diese Reihenfolge hält sich denn auch der Kommentar, wobei der Autor vor allem die Theologie des Apostels zu ermitteln sucht. 4 Exkurse gehen auf spezielle Probleme des Briefes ein: Die Episkopen und Diakone (1, 1); «mit Christus sein» (1, 23); das Christuslied (2, 6—11); die philippischen Irrlehrer (Kampfschreiben).

Da der wissenschaftlichen Textanalyse ein breiter Raum gewährt wird, würde das Studium durch den beigegebenen griechischen Urtext etwas erleichtert, was ja die Zahl der Buchseiten nur wenig vergrößern würde.

P. Andreas Stadelmann

*Die Predigt bei Paulus*, von Jerome Murphy — O'Connor. Rex-Verlag, Luzern 1968. 351 Seiten. Fr. 18.80.

Der junge irländische Bibelgelehrte will mit dieser Untersuchung nicht der unmittelbaren Predigtvorbereitung dienen, sondern er möchte einen Einblick in das paulinische Verständnis von der Verkündigung des Wortes Gottes in der Kirche vermitteln. Die konkrete Frage an den Apostel lautet: Was bedeutet predigen? Erfreulicherweise lässt der Verfasser die biblischen Texte sehr ausgiebig zu Worte kommen. Zunächst wird ganz allgemein der Platz der Predigt im Heilsplan Gottes erörtert. Danach erarbeitet der Autor die Grundstruktur des Predigeramtes, das wesentlich die werkzeugliche Fortsetzung des Dienstes Christi darstellt und seine Vollmacht aus der Kraft des Hl. Geistes bezieht. Ein weiteres Kapitel geht auf die Wechselbeziehungen zwischen Prediger und Zuhörer ein. Schliesslich wendet sich M. noch Röm 15, 16 zu, wonach Paulus seinen Dienst am Worte Gottes als einen priesterlichen und liturgischen Akt versteht.

Die Exegese der Texte ist eindringlich. Manche, namentlich textkritische und philologische Erläuterungen wünschte man eher in die Anmerkungen. Die Transkription ist leider nicht konsequent durchgeführt. Zudem hat aufs Ganze gesehen der Druckfehlerteufel arg mitgespielt. Sonst ist das Werk ein wertvoller und auch notwendiger Beitrag zur Homiletik.

P. Andreas Stadelmann

*Die gleichgeschlechtliche Zuneigung*, von Herman van de Spijker. Walter-Verlag, Olten 1968. 322 Seiten. Fr. 28.50.

Die Monographie ist aus einer Lizenziatsarbeit herausgewachsen, die 1966 in Würzburg vorgelegt wurde, und soll als Standortbestimmung wie als Diskussionsbeitrag zur Problematik der Homotropie (= Htr.) innerhalb der kath. Moraltheologie verstanden werden. Im ersten mehr phänomenologischen Teil werden Begriff und Natur der gleichgeschlechtlichen Zuneigung entwickelt, die Htr. in ihre psychisch nicht scharf trennbaren Komponenten Homosexualität (= Hs.), Homoerotik und Homophilie zerlegt, und schliesslich nach den Erscheinungsformen, Entstehungsursachen und Erlebnisweisen gefragt. Im zweiten Teil geht es um eine adäquate moraltheologische Bewertung der Htr. Der geschichtliche Überblick zeigt, dass weder die Bibel, noch die Väter, noch die Scholastik, noch die Lehrer der Neuzeit unterschieden haben zwischen hs. Akten und hs. Zuneigung als angeborener Kondition (= metaphysisches Existenzmanko). In Schrift und Tradition werden sämtliche hs. Akte abgewiesen. Sie werden jedoch meist nicht schärfer beurteilt als die ungeordneten, der Schöpfungsordnung widersprechenden heterosexuellen Akte. Die Diskriminierung beginnt eigentlich erst in der Nachscholastik als Folge einer stark emotionell gefärbten Aversion gegen

htr. Äusserungen. Deshalb konfrontiert der Verf. die Ergebnisse der biologischen, soziopsychologischen, medizinisch-therapeutischen, philosophischen und theologischen Forschungen mit den Selbstaussagen htr. Menschen, um daraus eine nuanciertere Bewertung der Htr. zu gewinnen. Das Ergebnis: Htr. ist anthropologisch und biblisch-theologisch ein ontisches Existenzmanko (= Verfehlen der Schöpfungsordnung), dessen Ursache nicht in der persönlichen Sündigkeit liegt, aber trotzdem eingebettet bleibt in die Freiheit und Verantwortlichkeit des Menschen. Für den Htr. hat das zur Folge, dass er mit Hilfe der kirchlichen und staatlichen Gesellschaft aus seiner gleichgeschlechtlichen Zuneigung nur das verwirklichen darf, was der Schöpfungsordnung nicht widerspricht (= Personalisierung und Sublimierung der Htr. durch Freundschaft und Nächstenliebe, jedoch nie hs. Befriedigung!).

Das reiche Literaturverzeichnis und die über 600 Anmerkungen zeugen von einer erstaunlichen Belesenheit des Autors. Die Argumente sind solid und überzeugen. Zwar lässt sich aus dem Verbot der bloss kultischen Htr. in atl. Texten (S. 65ff) m. E. noch kein argumentum ex silentio für die Duldung ausserkultischer hs. Akte ableiten. Für die systematische Moraltheologie ist das Buch klärend und für die Pastoral eine bestimmte nützliche Hilfe.

P. Andreas Stadelmann

## Herders Kinderbibel

mit Bildern von Emile D. Probst

*Band 4 David der König, Freiburg 1967*

In grossartigen Bildern wird von den ersten drei Königen des Volkes Israel erzählt: von Saul, den Gott verwarf, weil er zu wenig Vertrauen zu ihm hatte; von David, er erkannte, dass er nur mit Gottes Hilfe das Volk führen könne; von Salomon, der Gott den grossen Tempel zu Jerusalem baute, dann aber Gott vergass.

*Band 5 Als Gott durch die Propheten sprach, Freiburg 1968*

Als das Volk nicht mehr auf Gott hörte, nicht mehr zu ihm betete, schickte er fromme Männer — die Propheten. Sie sollten das Volk warnen und wieder auf den rechten Weg zurückführen. Damit sie eher Glauben fänden, vollbrachten sie mit Gottes Hilfe oft ausserordentliche Taten. Solch einzelne Geschehnisse (Opfer des Elias, Deutung der Flammenschrift bei Belsazar usw.) wollen die Bilder, die man nicht genug anschauen kann, festhalten.

*Band 7 Die Botschaft vom Reiche Gottes, Freiburg 1967*

Dieses Bändchen zeigt — beginnend mit der Taufe Jesu im Jordan und abschliessend mit der Himmelfahrt des Herrn —, wie das Reich Gottes kein blosser Gedanke, sondern unerhört machtvolle Wirklichkeit ist, die wächst. Jesus selbst unterrichtet die Menschen über die

Gotteskindschaft und sagt ihnen, dass sie im Reiche seines Vaters wohnen werden, wenn sie seine Lehre befolgen.

*Band 10 Wie die Kirche begann, Freiburg 1968*

Nach der Himmelfahrt Christi wissen die Apostel nicht so recht, wie es jetzt weitergehen soll. Aber das Geschehen von Pfingsten bringt Klärung und treibt sie an, die frohe Botschaft von Jesus der ganzen Welt zu verkünden. Alle Menschen sollen erfahren, was Jesus getan und gelehrt hat. Also beginnen sie zu predigen, zur taufen und zu firmen. Sie stossen zwar auf Widerstand (Petrus wird verhört, Stephanus gesteinigt), aber die Gemeinden wachsen.

Diese Bilderbibel sei all jenen bestens empfohlen, die in irgend einer Weise mit Kindern zu tun haben: der jungen Mutter, um ihr Kind mit der Bibel und damit mit dem Wirken Gottes unter den Menschen vertraut zu machen; der Kindergärtnerin, die Katechetin für die Unterstufe; sogar grössere Schüler vermögen die Bilder zu fesseln, wenn sie etwa mit einem Epidiaskop auf die Leinwand projiziert werden.

Das Grundanliegen der einzelnen Bändchen ist stets dasselbe: Kinder durch die Bilder das Handeln Gottes am Menschen und mit dem Menschen miterleben, -erfahren und mitvollziehen zu lassen. P. Bonifaz Born

*Herz-Jesu-Betrachtungen*, von R. Thalmann, St. Gallen. Antonius-Verlag, Solothurn 1968. 40 Seiten, Kleintaschenformat, Fr. 1.—.

Die Herz-Jesu-Verehrung ist immer in Gefahr, falsch verstanden zu werden. Sie trifft aber doch die Mitte des Christusgeheimnisses — die Liebe zu uns Menschen. Wenn wir dies in seiner ganzen Realität beachten, können wir nicht einseitig werden. Der Verfasser dieses unscheinbaren Büchleins lässt Christus kurze Gespräche führen mit dem Christen und rollt dabei in packend kräftiger Sprache das ganze Heilswerk auf, das in allen Einzelheiten Ausdruck seiner Liebe ist. Das Büchlein scheint mir sehr wertvoll. Ich bedauere deshalb aufrichtig die etwas billige äussere Aufmachung. Das «Kleid» müsste doch anziehend wirken!

*Das Unbefleckte Herz Mariens — Unsere Zuflucht und unser Weg*, von P. Johannes Schmid, C.P. Verlag Minholz, Tannhausen, 174 Seiten.

Es gibt viele Möglichkeiten, auf dem Weg zum Heil. Der Verfasser dieses Bändchens versucht eine davon glaubwürdig zu machen. Ob er aber dabei nicht oft der Einseitigkeit unterliegt? Als übertrieben zu taxieren ist sicher die Behauptung, die wahrscheinlich vom Verlag stammt, dieses Werk sei «ein geeignetes Fachbuch für alle katholischen Theologen». Mariologie muss sich auch heute zuerst an der Heiligen Schrift orientieren, um glaubwürdig zu sein. Alles andere ist bloss «Illustration», die allerdings auch von Bedeutung sein kann.

*Religiöse Erneuerung — Im Sinne U. L. Frau von Fatima*. Eine Theologie des Rosenkranzgebetes, von Benedikt Stolz. Verlag Minholz, Tannhausen 1967. 219 Seiten.

Das Rosenkranzgebet hat seine grossen Werte, die wir zu entdecken haben. Es ist daher zu begrüssen, wenn geistliche Schriften zu seinem Verständnis durch Hinweise und Betrachtungen verhelfen. Benedikt Stolz legt solche Betrachtungen vor, die sich auf die Heilige Schrift, auf die Konzilsdokumente und auf neuere geistliche Schriftsteller stützen. Sie können sicher manchem zur Neubelebung seines Rosenkranzgebetes gute Dienste leisten.

*Sünde, Freiheit und Gewissen*, von Louis Monden. Otto Müller Verlag, Salzburg 1968. 164 Seiten, Fr. 15.—.

Menschliches Handeln ist immer komplex. Deshalb ist seine Klärung und Erklärung nur von den verschiedenen Komponenten dieser Komplexität her möglich. In drei Fragekreisen behandelt Louis Monden die Probleme, die der Moral und der Pastoral bezüglich menschlicher Handlungen gestellt werden. Die erste Reihe betrifft das Verhältnis von Freiheit und Unfreiheit zum tatsächlichen ethischen Handeln des Menschen. Der zweite Fragenkreis betrifft das Verhältnis der inneren Spontaneität der Freiheit zum von aussen her auferlegten Gesetz (Situationsethik). Ein dritter Kreis von Fragen befasst sich schliesslich mit dem rechten Verhältnis moralischer Anstrengung und religiöser Erziehung. Das methodische Vorgehen ist in den drei Kapiteln dasselbe: der Autor stellt zuerst das Problem in seiner ganzen Schärfe und Aktualität heraus, zeigt dann die Elemente einer prinzipiellen Lösung und gibt schliesslich andeutungsweise einige Grundprinzipien für die Pastoral. Gerade diese, die Pastoral betreffenden Hinweise scheinen mir von besonderem Wert zu sein für ein bewussteres und damit vertieftes Erleben des Bussakramentes als heilende und heiligende Begegnung mit Gott. Die Beichte — da stellt sich ja für den Seelsorger und den Pönitenten in besonderer Weise das Problem von Sünde, Freiheit und Gewissen — ist nicht psychotherapeutische Behandlung und auch nicht magisch wirkender Automat — sie ist Sakrament und damit Zeichen, und zwar Zeichen für die barmherzig und verzeihend sich herabneigende Liebe Gottes zum Sünder. Das vorliegende Buch eröffnet gerade in dieser praktisch-pastoralen Sicht manche «neue» Aspekte, die für ein Überdenken der Beichtpraxis von Entscheidung sein können. Trotzdem weitgehend die Fachausdrücke vermieden werden und daher das Buch weiteren Kreisen zugänglich wird, stellt es doch seine Ansprüche an den Leser.

P. Augustin Grossheutschi

*Paul-André Lesort: Das blaue Tagebuch oder Das Leben des Guillaume Périer. Roman. Aus dem Französischen von Lotte von Schaukal. Herder, Freiburg. 400 Seiten. Leinen DM 26.—.*

In diesem mit einem französischen Literaturpreis ausgezeichneten Buch sucht der Autor das Lebensbild des Guillaume Périer zu zeichnen. Tagebuchaufzeichnungen, Notizen, Briefe und Gespräche zeigen uns einen Menschen, der nach dem verborgenen Plan seines Lebens sucht, der die Frage nach dem Sinn seiner Existenz stellt.

Das Buch ist vom Erzähler auch uns gewidmet, die wir Périer nicht gekannt haben, da ja «die Geschichte eines jeden von uns dieselbe Frage stellt» (12).

fr. Klemens Abegg

*Die Mischehe in ökumenischer Sicht. Beiträge zu einem Gespräch mit dem Weltkirchenrat von R. Beaupère OP, F. Böckle, P. A. van Leeuwen OFM, J. Dupont OSB, L. M. Örsy SJ. Herder-Bücherei Bd. 320, 1968, 187 S.*

Deutlich und mit besorgtem Drängen weisen fünf bekannte katholische Theologen von ihrem Fach her (Bibel, Moral, Kirchenrecht, Pastoral, Statistik) hin auf Grundsätzliches und Mögliches für eine künftige gesetzliche Regelung der Mischehen. Unter den verschiedenen aufschlussreichen Gesichtspunkten zeigt sich die Mischehe in ihrer ökumenischen Spannung und Entspannung.

P. Alban

Stebler-Saner,  
Nunningen

Metallwarenfabrik  
Tel. 80 44 81

Wasser

Wärme

Sanitär

Behaglichkeit in Ihrem Haus durch fachgemässe  
Beratung und Installationen



Bäckerei zur Post

Anna Ebner, Geschäftsleiterin      Telephon 75 11 05

Als erstes Geschäft neben der Basilika führen wir  
sämtliche Devotionalien in grosser Auswahl  
sowie Lebensmittel und Rauchwaren

*Spezialitäten:* Mariastein-Biber und Pilgerweggen

4149 Mariastein / So